

Anmerkungen:

¹ Vgl. Schöngen, K. (Hrsg.): *Berufseinstieg unter schwierigen Rahmenbedingungen*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Berlin und Bonn 1994 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 185)

² Vgl. Laur-Ernst, U. (Hrsg.): *Neue Fabrikstrukturen – Veränderte Qualifikationen*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Berlin und Bonn 1990 (Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, Heft 8)

³ Vgl. Heidegger, G.; Rauner, F.: *Berufe 2000. Berufliche Bildung für die industrielle Produktion der Zukunft*. MAGS (Hrsg.). Düsseldorf (Mensch und Technik – Sozialverträgliche Technikgestaltung)

⁴ Vgl. zum folgenden Kau, W. u. a.: *Szenario 2000 des Qualifikationsbedarfs im Tischlerhandwerk*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Berlin und Bonn 1992 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 150)

⁵ *Möbelbau II*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Berlin und Bonn 1992

⁶ Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.): *Leittexte für die Ausbildungspraxis Tischlerausbildung*

⁷ Domann, P.; Hahne, K. (Hrsg.): *Projektarbeiten und Holzübungsstücke*. Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär (Hrsg.). Berlin und Bonn 1994

⁸ Vgl. Hahne, K.: *Bedeutung und Reichweite der Projektorientierung in der Ausbildung des Handwerks*. In: BWP 22 (1993) 5, S. 3–8

Beschäftigungschancen von ostdeutschen Fachkräften im ersten Jahr nach Ausbildungsabschluß

Heidrun Tuschke
Joachim Gerd Ulrich
Gisela Westhoff

Für junge Fachkräfte wird es zunehmend schwieriger, im Anschluß an ihre Berufsausbildung eine Beschäftigung zu finden. Das Bundesinstitut für Berufsbildung befragte 850 Ostdeutsche nach ihren Erfahrungen im ersten Jahr nach Ausbildungsabschluß. Ihre Antworten ergeben ein sehr differenziertes Bild: Relativ günstige Perspektiven hatten diejenigen, die ihre Ausbildung in einem Betrieb absolvierten. Die außerbetrieblich Ausgebildeten wurden dagegen in der Mehrzahl der Fälle zunächst einmal arbeitslos.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung schätzt die Zahl der Personen, die sich 1994 in Ostdeutschland unmittelbar nach einer erfolgreichen Ausbildung im dualen System arbeitslos meldeten, auf 30 000.¹ Dies waren, bezogen auf die 108 100 erfolgreichen Prüfungsteilnehmer desselben Jah-

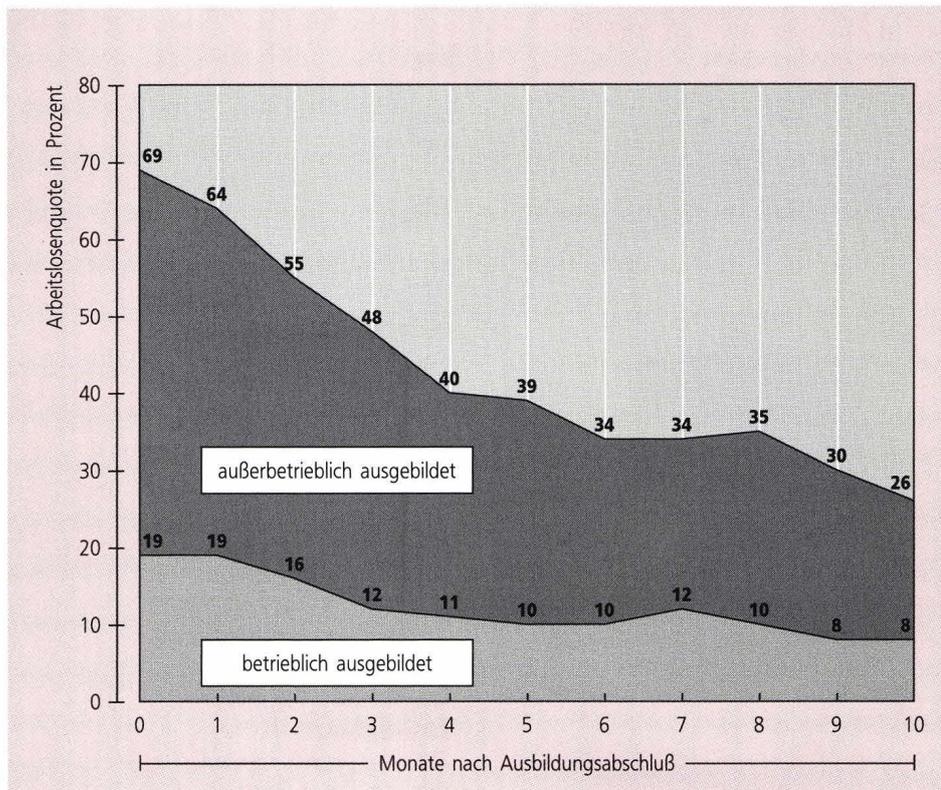
res, 28 Prozent (Quote im Westen: 19 Prozent). 1995 stieg die Zahl der Arbeitslosenzugänge aus einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung auf etwa 33 000 an; somit dürfte die Quote der Arbeitslosigkeit unmittelbar nach Ausbildungsende wiederum bei 30 Prozent liegen.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung befragte von November 1995 bis Januar 1996 850 ostdeutsche Fachkräfte nach ihren Erfahrungen im ersten Jahr nach Ausbildungsabschluß.² Bis auf wenige Ausnahmen hatten die jungen Fachkräfte ihre Ausbildung 1991 begonnen und zwischen 1994 und 1995 abgeschlossen. Zwar hätte mit 87 Prozent der weitaus größte Teil gern nach der Ausbildung im erlernten Beruf gearbeitet, aber 37 Prozent aller Befragten blieben ohne irgendein Übernahmeangebot. Nur 43 Prozent wurde in Aussicht gestellt, unbefristet und als Fachkraft übernommen zu werden. Weiteren 17 Prozent wurde zumindest eine befristete Übernahme als Fachkraft und den restlichen drei Prozent eine An- bzw. Ungelerntentätigkeit angeboten.

Unmittelbar nach Ausbildungsabschluß wurden zunächst einmal 28 Prozent der Befragten arbeitslos. Die Anteile variierten stark nach dem Geschlecht (Frauen: 43 Prozent, Männer: 19 Prozent) und nach den einzelnen Ausbildungsberufen (z. B. Maurer: 14 Prozent, Elektriker: 19 Prozent, Warenkaufleute: 43 Prozent, Bürokaufleute: 58 Prozent). Daß insbesondere Frauen und Absolventen aus den kaufmännischen Berufen arbeitslos wurden, hing wiederum mit dem überdurchschnittlich hohen Anteil an außerbetrieblicher Ausbildung in diesen Gruppen zusammen.

Tatsächlich bildete die Art und Weise, wie die Ausbildung durchgeführt wurde – betrieblich oder aber aufgrund des Lehrstellenmangels überwiegend in einer außerbetrieblichen Einrichtung – den entscheidenden Faktor für die Beschäftigungschancen im ersten Jahr nach

Abbildung: **Arbeitslosigkeit nach erfolgreichem Ausbildungsabschluß**
Entwicklung in den ersten 10 Monaten



Quelle: Befragung von 850 ostdeutschen Ausbildungsabsolventen (BIBB-Forschungsprojekt 1.5010)

Ausbildungsabschluß. So betrug der Arbeitslosenanteil unter den betrieblich ausgebildeten Fachkräften unmittelbar nach Ausbildungsabschluß lediglich 19 Prozent und reduzierte sich in den nachfolgenden zehn Monaten auf acht Prozent (siehe Abbildung). 71 Prozent der betrieblich Ausgebildeten gaben an, unmittelbar nach Abschluß im erlernten Beruf gearbeitet zu haben (zehn Monate später: 61 Prozent). Die relativ günstigen Beschäftigungschancen für diese Fachkräfte deuten darauf hin, daß die Betriebe ihre Auszubildenden zu einem sehr hohen Anteil bedarfsorientiert eingestellt hatten.

Für die außerbetrieblich ausgebildeten Fachkräfte war dagegen die Situation mit großem Abstand schwieriger. Zunächst einmal wurden 69 Prozent arbeitslos (siehe Abbildung); nur 22 Prozent begannen unmittelbar nach Ausbildungsende mit einer Arbeit im erlernten Beruf.

Zwar baute sich der Arbeitslosenanteil in den nachfolgenden zehn Monaten auf 26 Prozent ab, aber dies geschah nur selten aufgrund einer nachträglichen Einmündung in den erlernten Beruf: Auch zehn Monate später arbeiteten nur 31 Prozent in ihrem Ausbildungsberuf, während weitere 18 Prozent einer anderen Arbeit nachgingen, sich zwölf Prozent in Aus- und Weiterbildung befanden und 13 Prozent den Wehr- und Zivildienst ableisteten oder sonstiges (z. B. Hausfrau) taten.

Die Ursache für die besonderen Integrationsprobleme der außerbetrieblichen Ausbildungsabsolventen dürften weniger in der Qualität dieser Ausbildung liegen (die von den jungen Fachkräften im Gegenteil überdurchschnittlich gut bewertet wurde) als vielmehr darin, daß es sich bei der außerbetrieblichen Ausbildung zumeist um eine Qualifizierung über den konkreten Bedarf handelt.

Rückblickend würden, wenn sie nochmals die Wahl hätten, 66 Prozent aller Befragten erneut eine Ausbildung im dualen System anfangen. 28 Prozent würden eine schulische Ausbildung beginnen, vier Prozent sofort eine Arbeit suchen und die restlichen zwei Prozent sonstiges tun. Von denen, die erneut mit einer dualen Ausbildung beginnen würden, würden sich wiederum 44 Prozent für denselben Beruf und für dieselbe Ausbildungsstätte entscheiden, 20 Prozent für denselben Beruf, aber woanders, und die restlichen 36 Prozent für einen anderen Beruf.

Anmerkungen:

¹ Vgl. Schober, K.: Keine Entwarnung an der zweiten Schwelle. IAB-Kurzbericht Nr. 5 vom 25. 4. 1995.

² Forschungsprojekt 1.5010: Ausbildung, berufliche Integration und Weiterqualifizierung von Berufsanfängern in den neuen Bundesländern und in Berlin (Ost). Vgl. Ulrich, J. G.; Westhoff, G.: Die Ausbildung absolviert, den Umbruch auch? In: BWP 23 (1994) 4, S. 16-21; Ulrich, J. G.: Außerbetriebliche Ausbildung für marktbenachteiligte Jugendliche. In: BWP 24 (1995) 4, S. 24-28